

# Föderalismus in der Bildung...

**Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 24. August 2020 15:15**

...noch Zeitgemäß? Eine Bestandsaufnahme 🤔💻

Dachte, bevor der Umfragethread noch mehr zersprengt wird... Ich frage mich, ob größeres Interesse an einem bundeseinheitlichen Bildungssystem bestehen würde, wenn man danach fragte. In der Bevölkerung, in der Politik, unter den Kollegen?

---

**Beitrag von „CDL“ vom 24. August 2020 16:54**

In der Politik: Auf gar keinen Fall. Sein eigenes Landessüppchen kochen zu können ist ein wichtiges Distinktionsmerkmal. 😊 Nebenbei würde eine Vereinheitlichung durchaus in Konflikt stehen mit dem GG, wo längst nicht klar wäre, ob sich das rechtssauber begründen lassen würde, so dass eine derartige Änderung vor dem BVerfG standhalten könnte.

In der Bevölkerung: Spannende Frage. Mein erster Impuls war, dass das doch nur diejenigen betrifft, die das BL wechseln wollen/müssen und für die das dann halt mal punktuell lästig ist, aber es gibt ja insbesondere beim Abitur eine uralte Debatte zur Vergleichbarkeit der Abschlüsse, ein gewisses breiteres Interesse lässt sich also nicht leugnen. Mein Eindruck ist aber nicht, dass das wichtig genug wäre als Thema bzw. der Wille einen tragfähigen Konsens jenseits der eigenen Landessuppe zu finden nicht gegeben ist.

Unter den KuK: Einerseits wären dann natürlich Wohnortwechsel zwischen den Ländern erheblich leichter, was vielen KuK sehr entgegenkommen würde, andererseits könnte das aber ja auch bedeuten, dass man bei der Einsatzbereitschaft deutlich flexibler sein müsste, weil die Bezirke größer werden könnten. Ich persönlich kann zwar ganz gut damit leben, hier im Ländle zu bleiben, habe mich aber vielleicht auch einfach nur damit abgefunden, dass es halt so ist. 🤔

Wie siehst du das?

---

**Beitrag von „Kris24“ vom 24. August 2020 18:28**

es wird immer die Vielfalt (der verschiedenen Bundesländer) betont. Im Alltag empfinde ich aber das Gegenteil.

Grund

Als ich vor knapp 30 Jahren angefangen habe zu unterrichten, gab es 30 oder mehr unabhängige Schulbuchverlage, die teilweise sehr unterschiedliches Material, Methoden usw. verbreitet haben. Inzwischen gibt es 3 große (und 2, 3 kleine für einzelne Fächer), weil jedes Bundesland einen anderen Lehrplan hat. Die Verlage wurden nacheinander übernommen, deren Reihen eingestellt. Meine (älteren) Kollegen und ich vermissen sie. Die letzte Wahl bestand aus drei Büchern und mit keinem sind wir zufrieden. Die vielen Kompromisse gibt es nicht mehr. Schade.

---

### **Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 24. August 2020 20:21**

[Zitat von CDL](#)

Wie siehst du das?

Gefühlt: nicht abschaffen. Die Konkurrenz scheint dabei zu helfen, sich anzustrengen. Wenn ich mir auch Gemeinschaftsschulen für Sachsen wünschen würde.

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. August 2020 20:25**

Wenn bei uns jemals zentrale Abschlussprüfungen kommen such ich mir nen anderen Job. Bei uns ist ja selbst innerhalb des gleichen Kantons an allen 5 Gymnasien gefühlt (und zum Teil auch real) alles ganz anders.

---

### **Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 25. August 2020 17:50**

[Zitat von Wollsocken80](#)

Wenn bei uns jemals zentrale Abschlussprüfungen kommen such ich mir nen anderen Job. Bei uns ist ja selbst innerhalb des gleichen Kantons an allen 5 Gymnasien gefühlt (und zum Teil auch real) alles ganz anders.

Warum findest du das besser?

---

### **Beitrag von „Enora“ vom 27. August 2020 12:25**

Gute Frage. Ich denke auch, dass auf politischer Ebene der Wunsch nach regionaler Identität/sein Ding selbst machen, etc schon sehr stark vorhanden ist. Ist ja auch durch die Coronamaßnahmen sehr deutlich geworden.

In der Bevölkerung: hier gibt es durchaus SuS, die von den (bayr.) Gymnasien gerne an die hiesigen wechseln, was würden die dann machen 😊?

---

### **Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 27. August 2020 13:46**

#### [Zitat von Enora](#)

In der Bevölkerung: hier gibt es durchaus SuS, die von den (bayr.) Gymnasien gerne an die hiesigen wechseln, was würden die dann machen 😊?

Das wäre dann zumindest endlich obsolet...

---

### **Beitrag von „Schmeili“ vom 27. August 2020 13:55**

Ich finde es in der heutigen Zeit der Mobilität im Laufe eines Lebens für unangebracht. Oftmals bringt es Familien wirklich in die Bredouille (unterschiedlicher Fächerkanon, unterschiedliche Altesvorgaben für die Einschulung, unterschiedliche Schulformen - von welcher Schulform darf ich auf welche Schulform wechseln) etc.

Ich würde mir mehr vergleichbare Mindestvorgaben bundeseinheitlich wünschen.

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 27. August 2020 14:11**

Man könnte den Föderalismus dann belassen, wenn es zusätzlich eine Möglichkeit gäbe, zentrale Dinge verbindlich für alle Länder regeln zu können - so beispielsweise Projekte wie Digitalisierung..

Föderalismus in Kombination mit kommunaler Trägerschaft bei Schulen ist hingegen so tödlich ineffizient, dass bei allem Geld, das jetzt in die Hand genommen wird, da nur Murks bei herkommen kann.

---

### **Beitrag von „Veronica Mars“ vom 27. August 2020 15:55**

ich bin ja aus der beruflichen Bildung und bei uns gibt es mit IHK und HWK bundeseinheitliche Prüfungen (außer in BW, die kochen ihr eigenes Süppchen 🤔)

Tatsächlich funktioniert hier ein föderales Bildungssystem gepaart mit einheitlichen Prüfungen. Diese Kombi finde ich eigentlich ziemlich gut, weil dann eben eine Vergleichbarkeit der Abschlüsse herrscht.

Ab und zu habe ich Berufsschüler, die ihre Abschlüsse (z.B. Abi) in anderen Bundesländern gemacht haben und da merkt man dann schon Unterschiede zu den bayerischen Schülern. 😬

---

### **Beitrag von „Funky303“ vom 27. August 2020 16:29**

Eigenständig ja, aber am Ende eine gemeinsame Prüfung (wie in den USA der S A T). Damit hätten die Universitäten ein Deutschland einen einheitlichen Rahmen.

Man könnte dann bestimmte Bestehensniveaus einführen. Man könnte beispielsweise 6 verschiedene Bereiche nehmen, die jeweils 20% ausmachen. Also möglich 120%. Bei 80% hätte man bestanden (4 von 6). Es würde trotzdem einiges möglich bleiben.

@samu: Bezüglich Gemeinschaftsschule wäre ich vorsichtig. Wie sich (zumindest in BaWü) abzeichnet, wird die GMS leider in Städten mit Gymnasien und Realschulen zur Resterampe.

---

### **Beitrag von „FreMe“ vom 19. September 2020 11:53**

Ich finde das auch schwierig.

Oft sind die, die für die Vereinheitlichung sind, auch die, die irgendwas am jeweiligen Schulsystem "rumzumoppeln" haben. Ich glaube, dass bei vielen der Gedanke ist, dass eine Vereinheitlichung gleichzeitig eine Verbesserung wäre. Aber das muss ja nicht sein.

Angenommen, die Vereinheitlichung führt zu Veränderungen, die der Einzelne dann als Verschlechterung empfindet - da frage ich mich dann, ob das Kriterium "einheitliches Schulsystem" für diese Leute in ihrem Urteil dann weiterhin so wichtig ist. Oder ob sie dann nicht lieber weiterhin verschiedene Systeme hätten, solange sie ihr eigenes besser finden als das vermeintliche einheitliche.

Das aber nur am Rande. Es löst die anderen Probleme nicht und ich beziehe mich damit nur auf die Elternsicht.

Ich finde es nur seltsam, dass allein die Tatsache, dass es Unterschiede zwischen den Bundesländern gibt, so viele Menschen ernsthaft stört - selbst die, die nicht umziehen wollen.

---

### **Beitrag von „Lindbergh“ vom 19. September 2020 12:23**

Ich finde den Förderalismus in der Bildung gut. [FreMe](#) hat völlig Recht, dass sich nicht alles zwangsläufig zum Guten verbessern muss durch Vereinheitlichung. Hessen ist Mittelmaß in Sachen Bildung und könnte sich noch stärker an den Frontreitern Sachsen und Bayern orientieren. Wichtig finde ich aber auch eine klare Abgrenzung gegen Bundesländer wie Berlin oder NRW, die bildungstechnisch viele, mitunter ideologiebedingte, Fehler begehen. Auch BW hat sich mit der Gemeinschaftsschule keinen Gefallen getan.

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 19. September 2020 12:50**

### Zitat von Bolzbold

Föderalismus in Kombination mit kommunaler Trägerschaft bei Schulen ist hingegen so tödlich ineffizient, dass bei allem Geld, das jetzt in die Hand genommen wird, da nur Murks bei herkommen kann.

Dem stimme ich absolut zu. Der Föderalismus ist auf der organisatorischen Ebene manchmal wirklich unfassbar mühsam, ist hier nicht anders. Nein ... es ist schlimmer, weil ein Land in der Grösse eines deutschen Bundeslandes 26 "verschiedene" Bildungssysteme führt. Und wenn ich mir dann das Protokoll der letzten Landratssitzung im Baselland durchlese, muss ich leider feststellen, dass bei denen nicht mal das ankommt, was die Schulen im eigenen Kanton z. B. in Sachen Digitalisierung schon geplant und umgesetzt haben. Da wird eine Interpellation mit Fragen ausgearbeitet bei denen ich dachte ... WTF?! Über den Punkt sind wir doch schulhausintern schon seit 2 Jahren hinaus ... 🤔

Was die Lehrpläne betrifft, also die reinen Fachinhalte, da wird meiner Ansicht nach viel zu viel Geschrei veranstaltet, denn so unterschiedlich können die per Definition schon gar nicht sein, dass es wirklich dramatische Auswirkungen hätte. Ich brauche eigentlich überhaupt keinen Lehrplan um zu wissen, was ich in meinem Fach auf welcher Schulstufe unterrichten muss. Da spielt es erst recht keine Rolle, ob ich nun im Baselland oder in Zürich unterrichte.

Die Frage, die mir ja immer noch keiner beantwortet hat ist: Woran wird der Erfolg eines Bildungssystems denn bemessen? Noten und PISA sind sicher schlechte Indikatoren. Also los ... ich bin gespannt.

### Zitat von Lehramtsstudent

Hessen ist Mittelmaß in Sachen Bildung und könnte sich noch stärker an den Frontreitern Sachsen und Bayern orientieren.

Wieso sind Bayern und Sachsen denn Deiner Ansicht nach "besser" und woran machst Du das überhaupt fest? Also was genau ist denn da "besser"? Die Noten? Und dann? Was machen die Jugendlichen mit ihren Abschlüssen aus Sachsen und Bayern? Wie viele gehen denn studieren und schliessen ihr Studium dann auch noch erfolgreich ab? Wie viele bekommen einen guten Ausbildungsplatz und schliessen die Berufslehre erfolgreich ab? Wie viele bekommen übergangslos eine Festanstellung nach der Ausbildung? Inwiefern korreliert das alles nachweislich mit dem "besseren" Bildungssystem? Schreib doch mal.

### **Beitrag von „Lindbergh“ vom 19. September 2020 16:45**

@Wollsocken80: Heute wird es zeitlich eng. Erinnere mich bitte morgen noch einmal daran, dann kommen gerne Ausführungen dazu!

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 19. September 2020 17:09**

Du... Schreib entweder oder lass es bleiben. Ich kann mir eh nicht vorstellen, dass da irgendwas Überzeugendes kommt.

---

### **Beitrag von „state\_of\_Trance“ vom 19. September 2020 17:16**

Naja, was ich in NRW tatsächlich nicht gut finde sind Sachen wie relativ willkürliche "SoMi-Noten", die im Wesentlichen dazu dienen katastrophal ausgefallene Klausuren zu schönen, außerdem die vielen "Abwahlmöglichkeiten". Man arbeitet schon an der "hohen Abiquote".

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 19. September 2020 18:05**

Die Übertrittsquote ans Gymnasium korreliert bei uns schon ganz klar mit dem Studienerfolg. Die Ausfallrate ist bei Studierenden aus Basel, Genf und dem Tessin einfach auffallend hoch. Das sind die drei Kantone, die mehr als 50 % eines Jahrgangs ans Gymnasium schicken. Die Grenze zum Ungesunden scheint bei etwa 30 % zu liegen, darunter ist es ziemlich wurscht, ob man die Matura in Zürich oder im Baselland gemacht hat. Die Varianz innerhalb eines Kantons ist da deutlich grösser als zwischen den Kantonen. Da wir engen Kontakt zur Uni Basel pflegen kann ich mit ruhigem Gewissen sagen, dass die Leute aus Muttenz da ganz gut zurecht kommen. Da sehe ich jetzt aber eben kein grundsätzliches Problem mit dem Bildungsföderalismus.

Ein Indikator dafür, wie gut ein Bildungssystem insgesamt ist, ist mal sicher die Chancengleichheit. Dazu kann man sich anschauen, wie hoch der Migrantenanteil an der höchsten Schulform ist. Der sollte etwa gleich sein wie der Anteil an der gesamten Bevölkerung.

Ist er bei uns aber bei weitem nicht. Also speziell bei uns an der Schule schon, aber schweizweit nicht. Schlecht. Hat aber auch nix mit Föderalismus zu tun.

---

### **Beitrag von „kodi“ vom 19. September 2020 20:20**

Föderalismus ist bei allem gut, wo auf lokal unterschiedliche Ausgangsbedingungen reagiert werden muss.

Wo es diese auf Bundeslandebene für den Bildungsbereich geben sollte, ist mir völlig schleierhaft. Sie sind allenfalls durch das föderale Bildungssystem künstlich erzeugt. Insofern halte ich Föderalismus im Bildungssystem für den völlig falschen Weg.

Realistisch gesehen existiert er auch nur deshalb noch, weil den Ländern in der Föderalismusreform sonst fast alle wichtigen Entscheidungskompetenzen entzogen wurde. Das Bildungssystem war der Brosame, der unwichtig genug erschien, um ihn nicht auf die Bundesebene zu verlagern und den Ländern die Illusion zu lassen, es gäbe noch starke föderale Strukturen.

---

### **Beitrag von „chilipaprika“ vom 19. September 2020 20:28**

[Zitat von Wollsocken80](#)

Wieso sind Bayern und Sachsen denn Deiner Ansicht nach "besser" und woran machst Du das überhaupt fest?

Ich bin nicht Lehramtsstudent, aber ganz einfach geantwortet: die Bildungsstudien PISA und IQB-Bildungstrend sind da ziemlich eindeutig.

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 19. September 2020 21:14**

[Zitat von chilipaprika](#)



Nach der frage ich genau nicht. Die Schweiz liegt im PISA-Ranking irgendwo im kläglichen Mittelfeld. Im internationalen Hochschulranking ist die einzige deutschsprachige Universität unter den Top 10 aber die ETH Zürich. Auch die EPFL ist wieder unter die Top 20 aufgestiegen. Da scheint mir PISA nicht gar so aussagekräftig zu sein für das was wirklich zählt. Mit PISA gewannste keinen Blumentopf, als international anerkannter Top-Forschungsstandort eher schon. Ich schreibe jetzt natürlich über den akademischen Bereich weil ich am Gymnasium für den akademischen Bereich ausbilde. Wir bilden an den Schulen aber eben insgesamt nicht für PISA aus sondern für das wahre Leben, das nach der Schule kommt. Und mich interessiert, wie erfolgreich wir darin sind. Ich dressiere keine Äffchen, die ganz toll darin sind, standardisierte Fragebögen auszufüllen. Ich versuche jungen Menschen beizubringen selber zu denken. Mein Eindruck war auch an der Berufsschule nicht der schlechteste und immerhin sind wir hier Weltspitze im Tunnelbauen, dafür braucht es wohl auch ein paar fähige Leute die ein bisschen mehr können als notfallmässig Beton irgendwo einfüllen.

---

#### **Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 19. September 2020 21:21**

Was ist denn sonst noch Ländersache, Polizei? Forstamt? 🤔

---

#### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 19. September 2020 21:36**

Infektionsschutz 😊

---

#### **Beitrag von „Kris24“ vom 19. September 2020 21:42**

und gerade Polizei und Infektionsschutz gehören meiner Meinung nach nicht in Landespolitik

---

#### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 19. September 2020 21:53**

In Teilen schon, in Teilen nicht. Genau wie bei der Bildung. Wie Bolzbold schon schreibt, gibt es Prozesse wie z. B. die Digitalisierung, da macht der Föderalismus überhaupt keinen Sinn. Aber ich brauche um Himmels Willen keine zentralen Prüfungen um irgendeine Art von "Qualitätsstandard" zu erfüllen. Die Entscheidung über Unterrichtsinhalte und Ansprüche ans Fachwissen gehört in die Hände derer, die sich damit auskennen und das sind doch hoffentlich wir Lehrpersonen. Setzt natürlich voraus, dass die entsprechend ausgebildet sind, was bei uns an der Sek I eine ziemliche Katastrophe ist. Da hilft dann auch kein Lehrplan mehr, an den sich schön brav alle halten. Wenn ich mir den für meine Fächer anschau dann frage ich mich regelmässig, wer sich den Blödsinn überhaupt ausgedacht hat.

---

### **Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 19. September 2020 22:10**

#### [Zitat von Wollsocken80](#)

Aber ich brauche um Himmels Willen keine zentralen Prüfungen um irgendeine Art von "Qualitätsstandard" zu erfüllen.

Also "Zentralabitur" war (früher zumindest) immer das was gerufen wurde, wenn man die Überlegenheit baden-württembergischen Abischwierigkeitsgrades ggü. z.B. Hessens postulieren wollte.

Ich denke schon, dass es Vergleichbarkeit braucht, sonst werden allenfalls einzelne Schulen besser. Nicht, weil Lehrer nicht wüssten, was sie da täten, sondern weil man nach rund 10 Jahren im eigenen Saft schwimmend die Relation aus dem Blick verliert.

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 19. September 2020 22:21**

#### [Zitat von samu](#)

Nicht, weil Lehrer nicht wüssten, was sie da täten, sondern weil man nach rund 10 Jahren im eigenen Saft schwimmend die Relation aus dem Blick verliert.

Dafür braucht man keine zentralen Prüfungen. Wir besprechen unsere Maturprüfungen in einer bikantonalen Ressortgruppe, das finde ich immer sehr bereichernd, weil es ein echter und wahnsinnig konstruktiver Austausch unter Kollegen auf Augenhöhe ist. Konkret machen wir

schulhausintern einen Prüfungsvorschlag, der dann an einen Kollegen an einem anderen Gymnasium im Kanton zur Kontrolle geht. Man schreibt zunächst für den Kollegen ein detailliertes Feedback und trifft sich dann mit der überarbeiteten Version beim Ressortleiter in der Stadt, der auch noch mal seinen Senf dazu abgibt. Dort sitzt man dann da mit allen 5 Kollegen aus dem Kanton und diskutiert sich einen halben Tag lang schier zu Tode. So bin ich selber in der Verantwortung und muss meine Sache gut machen anstatt einfach das zu nehmen, was mir zentral zur Verfügung gestellt wird. Du darfst beruhigt davon ausgehen, dass man ziemlich auseinandergenommen wird, wenn man den Ansprüchen der Kollegen nicht genügt.

---

### **Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 20. September 2020 07:05**

@Wollsocken80 , so geht's sicher auch, aber wozu der Stress? Ich weiß nicht, wer das zentrale Abi ausarbeitet, ich tippe aber, dass das auch ein paar Kollegen sind. Klar, kann man auch für jeden Schulbezirk machen, aber der Zugewinn erschließt sich mir noch nicht.

---

### **Beitrag von „Kris24“ vom 20. September 2020 08:46**

#### Zitat von samu

@Wollsocken80 , so geht's sicher auch, aber wozu der Stress? Ich weiß nicht, wer das zentrale Abi ausarbeitet, ich tippe aber, dass das auch ein paar Kollegen sind. Klar, kann man auch für jeden Schulbezirk machen, aber der Zugewinn erschließt sich mir noch nicht.

In Baden-Württemberg sind es Kollegen (z. B. ich).

Jedes Jahr müssen pro RP ca. 20 Kollegen pro Fach (also insgesamt ca. 80 Kollegen pro Fach) jeweils eine Aufgabe aufstellen. Daraus werden 4 Aufgaben (und 4 für das Nachschreibeabitur in Chemie) ausgewählt. Es ist viel Arbeit. Ich bin froh über jedes Jahr, indem ich nicht muss. Jede Schule ist alle 3 - 5 Jahre dran. Da unsere Chemiefachschaft sehr klein ist, blieb ich bisher von Mathe verschont (da gibt es genug andere an meiner Schule).

Auch bei uns werden 2 Termine angeboten (keine Pflicht teilzunehmen, aber sehr hilfreich), an denen man mit den anderen Auserwählten seine Ideen besprechen kann.

Ergänzung

In NRW war es vor vielen Jahren ähnlich wie bei Wollsocken (wir haben uns aber im RP getroffen und miteinander gesprochen) . Da hat es mich einmal getroffen. Inzwischen haben sie auch Zentralabitur.

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 20. September 2020 10:53**

[Zitat von samu](#)

aber der Zugewinn erschließt sich mir noch nicht

Mir schon, vor allem in meinen Fächern ist der enorm. Ich kann mir ja die Aufgaben anschauen, die im deutschen Zentralabi geschrieben werden. Davon kann ich so gut wie nichts für meine Prüfungen gebrauchen. Da müsste ich nun aber weiter ausholen um das Phänomen zu erklären.

In den vier Fächern, in denen alle SuS eines Jahrgangs Prüfung schreiben, gibt es am Ende ohnehin sowas wie eine kantonale Prüfung, weil ja sehr viele Kollegen auf den gleichen Nenner kommen müssen. Durch das Verfahren wird jedoch ein Austausch "erzwungen" (Du nennst das Stress...), der nur positiv sein kann.

---

### **Beitrag von „Lindbergh“ vom 20. September 2020 11:22**

Vlt. macht Zentralabitur ja auch in manchen Fächern mehr Sinn als in anderen. Bei Mathematik macht das Zentralabitur in meinen Augen mehr Sinn zwecks Vergleichbarkeit als im Fach Englisch beispielsweise, da die Unterrichtsgegenstände in letzterem stärker zwischen einzelnen Schulen variieren, was die Gefahr einer Prüfung als kleinsten gemeinsamen Nenners birgt. Damals wie heute kenne ich so Sprüche wie "Für das Englischabitur kann man ja eh kaum lernen." - in Mathematik würde kaum jemand auf so eine Aussage kommen.

---

### **Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 20. September 2020 11:53**

### Zitat von Wollsocken80

Mir schon, vor allem in meinen Fächern ist der enorm. Ich kann mir ja die Aufgaben anschauen, die im deutschen Zentralabi geschrieben werden. Davon kann ich so gut wie nichts für meine Prüfungen gebrauchen. Da müsste ich nun aber weiter ausholen um das Phänomen zu erklären.

Mir ging es um das zentrale Abi vs. nichtzentral. Ihe habt offenbar auch ein Zentrales, nur dass das "Einzugsgebiet" kleiner ist. Oder reden ausnahmslos ALLE Chemielehrer\*innen für das Abi ihrer SuS mit?

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 20. September 2020 12:00**

An jeder Schule im Kanton wird eine andere Prüfung geschrieben, die die jeweilige Lehrperson ausgearbeitet hat und die im Ressort mit den Kollegen aus dem Kanton besprochen wurde. Praktisch überall im Kanton die gleiche Prüfung gibt es nur in der Mathe. In Deutsch und Französisch ist die Prüfung sicher ähnlich aber nicht gleich. Die grösste Varianz gibt es eben bei den Schwerpunktfächern, zu denen ja auch Chemie und Physik zählen.

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 21. September 2020 16:09**

Ich muss gerade was loswerden und irgendwie passt es hier rein ... Meine Klasse hat heute Studienberatung, am Vormittag musste ich mit dabei sein. Draussen in der Pause unterhält sich ein Schüler einer anderen Klasse mit seiner Klassenlehrperson und meint, er würde gerne Physik studieren, aber mindestens in Oxford oder so, aber dafür müsse man ja saugute Noten haben und mindestens jemanden kennen, der da schon ist. Sagt die Klassenlehrperson (unterrichtet Deutsch und Geschichte), also das MIT sei ja noch besser und so und jaja, Beziehungen sind da sicher ganz wichtig. Wahnsinn. Ich bin fast eingegangen nebendran. Im QS World University Ranking steht die ETH Zürich auf Platz 6, die nehmen ihn mit einer 4er Matura, ohne Aufnahmeprüfung, ohne Beziehungen und ohne Studiengebühren. Einfach so.

Wenn das mal kein Qualitätsmerkmal für ein wirklich gutes Bildungssystem ist. 🤔

(Meine Klasse ist irgendwie schlauer, da hat jemand immerhin schon festgestellt, dass für Sprachen und Internationale Beziehungen Genf wohl nicht der schlechteste Ort ist.)

---

### Beitrag von „kodi“ vom 21. September 2020 16:46

Ja, das ist bitter.

Zumal ein tolles Ranking noch lange nicht bedeutet, dass es eine tolle Uni zum Studieren ist.

Dazu kommt in Physik dann noch dazu, dass die Möglichkeiten, die eine Uni bietet, sich nach Spezialisierungsgebiet extrem unterscheiden. Willst du in die Fusionsforschung, gehst du nach München oder Greifswald. Willst du an Quantencomputern forschen, gehst du vielleicht nach Innsbruck, Yale oder an die ETH Zürich, etc. Das sind dann aber alles Entscheidungen für die Master- bzw. Promotionsphase.

---

### Beitrag von „Wollsocken80“ vom 21. September 2020 16:54

#### [Zitat von kodi](#)

Das sind dann aber alles Entscheidungen für die Master- bzw. Promotionsphase

Eben. Ich bin wirklich fast abgebrochen nebendran.

---

### Beitrag von „Funky303“ vom 21. September 2020 18:22

#### [Zitat von FreMe](#)

Oft sind die, die für die Vereinheitlichung sind, auch die, die irgendwas am jeweiligen Schulsystem "rumzumoppert" haben. Ich glaube, dass bei vielen der Gedanke ist, dass eine Vereinheitlichung gleichzeitig eine Verbesserung wäre. Aber das muss ja nicht sein.

Angenommen, die Vereinheitlichung führt zu Veränderungen, die der Einzelne dann als Verschlechterung empfindet - da frage ich mich dann, ob das Kriterium "einheitliches Schulsystem" für diese Leute in ihrem Urteil dann weiterhin so wichtig ist. Oder ob sie

dann nicht lieber weiterhin verschiedene Systeme hätten, solange sie ihr eigenes besser finden als das vermeintliche einheitliche.

Das aber nur am Rande. Es löst die anderen Probleme nicht und ich beziehe mich damit nur auf die Elternsicht.

Ich finde es nur seltsam, dass allein die Tatsache, dass es Unterschiede zwischen den Bundesländern gibt, so viele Menschen ernsthaft stört - selbst die, die nicht umziehen wollen.

Nein, ich habe nichts zu mäkeln oder erwarte auch keine Verbesserung, sondern schlicht und ergreifend Fairness und Vergleichbarkeit.

Bildungsautonomie der einzelnen Bundesländer würde ich auch nicht antasten, aber eine deutschlandweite, einheitliche Abschlussprüfung. Dafür ein Mindestmaß festzulegen, welches jeder Schüler können müsse, sollte nicht so schwer sein. Minimalkonsens. Es spricht nichts dagegen. Es funktioniert in sehr vielen Ländern.

---

### **Beitrag von „fossi74“ vom 21. September 2020 18:32**

#### [Zitat von Bolzbold](#)

Föderalismus in Kombination mit kommunaler Trägerschaft bei Schulen ist hingegen so tödlich ineffizient, dass bei allem Geld, das jetzt in die Hand genommen wird, da nur Murks bei herumkommen kann.

Da kann man nicht laut genug zustimmen! Vor allem ist das in Stadt (wo es eher professionelle Politiker, aber kein Geld gibt) und Land (wo man es halt gern mal mit Laienpolitikern in Entscheidungspositionen zu tun hat) ähnlich schlimm ausgeprägt.

---

### **Beitrag von „s3g4“ vom 21. September 2020 22:24**

#### [Zitat von Kris24](#)

und gerade Polizei und Infektionsschutz gehören meiner Meinung nach nicht in Landespolitik

Noch eher als Bildung...

---

### Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 21. September 2020 22:35

[Zitat von Funky303](#)

... Minimalkonsens...

Denke ich auch. Es würde auch den Lehrer\*innen den Druck nehmen, immer mehr Schüler durchzuwinken und für ein Referat noch ne 1 zu verpassen, damit es am Schluss zum Bestehen reicht.

---

### Beitrag von „Wollsocken80“ vom 21. September 2020 22:35

[Zitat von Funky303](#)

aber eine deutschlandweite, einheitliche Abschlusprüfung

Die will ich wirklich nicht haben und sie ist auch nicht nötig um einen vergleichbaren Standard zu erfüllen. Ein verbindlicher Rahmenlehrplan würde es wahrscheinlich tun. Es gibt Fächer wie Mathe, da ergibt sich eine praktisch einheitliche Prüfung von selbst und es gibt Fächer, da kann man verschiedene vollkommen gleichwertige Themen auswählen aber halt am Ende nicht alles abprüfen. Trotzdem lässt sich ein gewisses Niveau problemlos auch mit sehr unterschiedlichen Prüfungen erfüllen. Ich sehe da andere Baustellen, z. B. nicht einheitliche Bewertungskriterien (wurde auch schon genannt). Soweit ich weiss, darf bei uns an den Sek II Schulen nirgendwo die Arbeitshaltung in die Bewertung einfließen, die Prüfungsfächer sind überall die gleichen und die Maturnoten werden demnach auch immer aus den (fast) gleichen Teilnoten gebildet.

Gibt es das in Deutschland immer noch, dass ein Abizeugnis aus Bayern mehr wert ist, als eins aus Hessen? Also dass der Schnitt aufge bessert wird je nach Bundesland? Das fand ich z. B. immer schon was extrem seltsames obwohl ich im Zweifel selber davon profitiert hätte.



---

### Beitrag von „Lindbergh“ vom 21. September 2020 22:58

#### [Zitat von samu](#)

Denke ich auch. **Es würde auch den Lehrer\*innen den Druck nehmen, immer mehr Schüler durchzuwinken** und für ein Referat noch ne 1 zu verpassen, damit es am Schluss zum Bestehen reicht.

Welcher Druck soll das denn sein? Eigentlich ist es doch eher das Gegenteil, nämlich der Vorwurf, dass zu viele Schüler nach der Grundschule auf das Gymnasium wechseln bzw. zu viele Schüler Abitur machen und dadurch das Bildungsniveau sinke...

---

### Beitrag von „Wollsocken80“ vom 21. September 2020 23:08

#### [Zitat von samu](#)

Es würde auch den Lehrer\*innen den Druck nehmen, immer mehr Schüler durchzuwinken und für ein Referat noch ne 1 zu verpassen, damit es am Schluss zum Bestehen reicht

Das verstehe ich übrigens nicht. Bis auf RLP hat doch jedes BL zentrale Prüfungen und trotzdem steigt die Abiquote stetig an. Was ja nur heissen kann, dass immer mehr "durchgewunken" wird, weil schlauer werden die Jugendlichen ja nicht. Bei uns an der Schule werden die Maturnoten übrigens stetig besser was ich schon witzig finde weil der Schnitt ja total egal ist. Wäre nochmal ne andere spannende Diskussion warum eigentlich immer besser bewertet wird...

---

### Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 22. September 2020 06:39

#### [Zitat von Lehramtsstudent](#)

Welcher Druck soll das denn sein? Eigentlich ist es doch eher das Gegenteil, nämlich der Vorwurf, dass zu viele Schüler nach der Grundschule auf das Gymnasium wechseln bzw. zu viele Schüler Abitur machen und dadurch das Bildungsniveau sinke...

Eben, sag ich ja. Und wenn du schonmal einen Schüler hattest, der zwischen zwei Noten stand und du nicht der Arsch sein wolltest, wegen dem er sitzen bleibt und keinen Nerv für das 10.Gespräch mit der Mutter, die dir subtil zu vermitteln versucht, das du unfähig bist, kennst du das Gefühl.

---

### **Beitrag von „Enora“ vom 22. September 2020 08:08**

#### [Zitat von Wollsocken80](#)

Gibt es das in Deutschland immer noch, dass ein Abizeugnis aus Bayern mehr wert ist, als eins aus Hessen? Also dass der Schnitt aufge bessert wird je nach Bundesland? Das fand ich z. B. immer schon was extrem seltsames obwohl ich im Zweifel selber davon profitiert hätte.

Ganz ehrlich, wenn ich mir anschaue, was für SuS in Hessen mit welchen Noten einem Schulabschlusszeugnis kommen (und es trotzdem noch Ü18er gibt, die nicht mal den hess. Hauptschulabschluss gepackt haben), da darf man sich nicht wirklich wundern.

Allerdings muss ich aber auch sagen, dass BaWü bildungstechnisch seit einiger Zeit auch schwer gelitten hat.

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 22. September 2020 10:32**

In Bayern kann nicht jeder aufs Gymnasium. In NRW schon. In Bayern gibt es fast keine Gesamtschulen. In NRW jede Menge.

Dass da unterm Strich qualitativ etwas anderes bei herauskommen muss, dürfte evident sein.

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 22. September 2020 13:18**

Das stimmt. Die Übertrittsbedingungen müssten einfach überall die gleichen sein. Ist ja bei uns auch nicht so und finde ich wirklich schlecht. Wir sind ein binationales Gymnasium. Die einen brauchen eine 4.7 im letzten Zeugnischnitt, die anderen eine 4.0. Das finde ich total doof.